

UNSTERBLICHKEIT

IHRE METAPHYSISCHEN UND ANTHROPOLOGISCHE

BEDEUTUNG

VON

ALOYS WENZL

LEO LEHNEN VERLAG MÜNCHEN



INHALT

	Seite
<i>Vorwort</i>	5
<i>Einleitung</i>	7
Die Bedeutung der Frage: „Was dürfen wir hoffen?“	

HAUPTTEIL

Erster (theoretischer) Teil

1. <i>Zur Geschichte des Unsterblichkeitsglaubens und des Unsterblichkeitsproblems</i>	9
Die religiösen Unsterblichkeitsvorstellungen — Das Unsterblichkeitsproblem in der Philosophiegeschichte bis zur Gegenwart	
2. <i>Die Hemmungen der Hoffnung und die Vorstellungsmöglichkeiten</i>	19
Die möglichen Inhalte einer den Tod überlebenden Seele — Das Leib-Seele-Problem — Die Bedeutung des Gedächtnisses	
3. <i>Neu eröffnete Möglichkeiten für die Vorstellung</i>	29
Die vierdimensionale Raum-Zeit-Welt der Relativitätstheorie — Zeiterlebnis als Abwanderung der Weltlinie unseres Leibes — Die Auffassung der Raum-Zeit-Welt im Realidealismus — Die verschiedenen Phasen der Relativitätstheorie — Die Notwendigkeit der Ergänzung durch eine zweite Zeitdimension — Die Verdoppelung der Zeit schon in unseren Gedächtniserlebnissen — Nur scheinbare Leibfreiheit bei einer Fortdauer der ganzheitlichen Schau unserer Lebenslinie — Die Forderung der Kommunikation mit anderen Seelen — Erinnerungsverklärung und Läuterung — Die Bezogenheit auf Gott	
4. <i>Das Geheimnis des Grundes der Zeit</i>	52
Vierfache Wurzel der Zeit	

5. <i>Die Einwände gegen unser Bild und seine Ergänzung</i>	57
Das Mechanismus-Vitalismus-Problem — Der Spielraum von Freiheit — Noch einmal <i>das Leib-Seele-Problem</i> — Die Rechtfertigung der Wechselwirkungslehre — <i>Über die „Erinnerung“ hinaus</i> — Die Bedeutung des Unbewußten	
<i>Zusammenfassung</i>	85
<i>Zwischenstück:</i>	
<i>Aus der religiösen Sphäre</i>	
1. <i>Gott und die Seele</i>	88
2. <i>Die allgemeine persönliche Unsterblichkeit</i>	94
3. <i>Der Auferstehungsglaube</i>	97
4. <i>Das Theodizeeproblem</i>	102
<i>Schlußbetrachtungen zum theoretischen Teil</i>	
<i>Stofflichkeit und Wirklichkeit der Welt</i>	109
Der kritische Realismus — Der Materiebegriff der klassischen Physik — Was ist Materie und Energie? Was ist <i>materia prima</i> ? — P. Jordans Kollektivhalluzination — Real-idealistiche Deutung	
<i>Zweiter (praktischer) Teil</i>	
1. <i>Ethos und Unsterblichkeit</i>	117
Autonome Ethik — Abhängigkeit der sittlichen Entscheidung von der Weltanschauung — Ethische Konfliktsfälle — Diesseitige und jenseitige Sinngebung des Lebens — Ihre Bedeutung für die Ethik — Ungeheure Vorwürfe des Egoismus oder der Lebensfeindlichkeit gegenüber der Forderung persönlicher Unsterblichkeit — Praktische Zusammenarbeit von Anhängern und Gegnern	
2. <i>Existentialphilosophie und Unsterblichkeit</i>	129
Existentialismus als Sammelbegriff und als religiöses Anliegen in einer religiösen Krise — Heidegger, Jaspers und Sartre als Repräsentanten der nicht-christlichen Existentialphilosophie — Heideggers Ausgang vom Menschen — Die Bedeutung seines Nichts — Die existentielle Angst als Todesangst — Der Existenzialismus und der Pessimismus der Zeit — Der nihilisti-	

sche Zug im Existenzialismus — Sein anthropologischer Gehalt — Die fundamental-ontologische Problematik	
3. Die Grundfrage der Geschichte und das Unsterblichkeitsproblem	142
Sechs Typen der Geschichtsbetrachtung — Geschichte als diesseitige und jenseitige Heilsgeschichte — Letzte Entscheidung im engen Zusammenhang mit dem Unsterblichkeitsproblem und der religiösen Überzeugung	
4. Das Christentum als Sinn der Geschichte?	147
„Achsenzeit“ und Christentum — Zusammenfluß und Ineinandergreifen von historischen Voraussetzungen für die Durchsetzung des Christentums — Vier Phasen der christlichen Geschichte	
5. Der Prozeß gegen das Christentum	157
Der naturwissenschaftliche (astronomisch-physikalische), bibelkritische (philologisch-historische) Akt des großen Dramas und die immanente Kritik — Anklage der Unverträglichkeit mit der Wissenschaft und mit dem Fortschritt — Erwiderung — Christliches Ethos und jenseitiges Leben als komplementäre Kerngehalte	
S C H L U S S T E I L	
Philosophischer Rückblick	167
Zusammenhang des Unsterblichkeitsproblems mit allen großen Problemen der Philosophie, insbesondere mit dem Gottesproblem — Praktische Motive der Ablehnung — Überwindung der Gefahr einer doppelten Wahrheit durch Überwindung des theoretischen Materialismus — Die Welt als Schichtenbau — Die Frage des Freiheitsspielraums in allen Schichten — Die Aufgabe der Philosophie	
Zusammenfassende Thesen — Raumzeitgestalt	178
A n h a n g	
1. Parapsychologie	186
2. Auseinandersetzung mit Schopenhauer	200
Literaturverzeichnis	211
Nachwort	213
Inhaltsangabe	214

V O R W O R T

Es ist das Schicksal der Philosophie, daß sie ihre Aufgabe nicht erfüllt, ja ihre wesentliche Aufgabe nicht angreift, wenn sie sich auf kritische, methodische oder historische Betrachtungen beschränkt und sich nicht an die Fragen wagt, die über den durch die Erfahrung kontrollierbaren Bereich hinausgehen, die aber nicht verstummen und verjähren, — jene transzendenten Fragen, die das eigentliche allgemeine Anliegen der Menschen sind, weil sie untrennbar sind von der Sinngebung ihres Lebens. Das Problem der persönlichen Unsterblichkeit steht da in erster Reihe, wenn nicht an erster Stelle. In einer Grenzsituation wie der gegenwärtigen, in der die Menschheit nicht weiß, ob sie einem Untergang entgegengeht oder in den Geburtswehen einer neuen Zeit menschheitlicher und menschenwürdiger Ordnung steht, ist das Bewußtsein auch der geistigen Grenzsituationen besonders wach. Der Rechenschaftsablage über die Bedeutung und den Bedeutungsgehalt einer persönlichen Fortexistenz nach dem Tode ist diese Schrift gewidmet. Es war die Absicht des Verfassers, keiner Frage, die im Zusammenhang mit ihr auftaucht, aus dem Wege zu gehen und je den eingenommenen Standpunkt und die gemachten Voraussetzungen klar zu bekennen. Der Verfasser weiß, daß er im theoretischen Teil, dort, wo er sich der symbolischen Sprache bedient, die uns die moderne Physik zur Verfügung stellt und nahelegt, an den Leser einige Zumutungen stellt, aber er empfiehlt ihm, dann die Fragen, die bei der ersten Lektüre dieser Partie offen bleiben, zurückzustellen, bis die Fortsetzung

der Lektüre mehr und mehr die Klärung der Symbolik bringt. Eben darum hat der Verfasser gelegentlich auch Wiederholungen nicht gescheut, wenn angeschnittene Fragen und angedeutete Antworten wieder auftauchten, um durch die Abwandlung und die Umkreisung seines Grundgedankens (im Sinn von H. Bergson) diesen immer mehr zum Verständnis zu bringen.

München, Januar 1951.

ALOYS WENZL

EINLEITUNG

Die Bedeutung der Frage: „Was dürfen wir hoffen?“

Das Problem der Unsterblichkeit ist die wichtigste aller philosophischen Fragen für das menschliche Leben. Von den vier Kantischen Fragen, die freilich alle aufeinander bezogen sind, ist die Frage: was dürfen wir hoffen? die für die innere Lebensgestaltung bedeutsamste. In dieser treffen sich Religion, Metaphysik und Ethik, von ihr her könnte man die ganze Philosophie aufrollen, von Platons Phaidon bis zu dem Abwehrversuch der Frage durch Epikur, vom christlichen Mittelalter bis zu Descartes und Leibniz, von Kants Postulaten bis zu Nietzsche und zur Existentialphilosophie der Gegenwart. Das Leib-Seele-Problem und das Theodizeeproblem sind aufs engste mit ihr verbunden und sie bleibt untrennbar verbunden mit ihnen. Von der Antwort auf die Frage nach der Unsterblichkeit hängt das menschliche und menschheitliche Leben und seine Sinngebung entscheidend ab. Wenn das Leben mit dem Tode endet, steht der Mensch, der nicht instinktmäßig gebunden und geborgen ist, ständig zwischen der Gier, es auszuschöpfen und zu genießen, und der Verzweiflung. Aller gute Rat wird dann nur zum Versuch einer Lebensklugheit „to make the best of it“. Der Mensch hat es dann leichter und schwerer zugleich, als wenn er einer Fortexistenz verpflichtet, aber von ihrer Überzeugung gehalten ist; er ist nicht einer ewigen Zukunft verantwortlich für sich und die anderen, aber er entbehrt eines letzten Ziels.

Eine tiefe Tragik durchzieht das Erleben dessen, was unverlierbar sein sollte. So lebt er als Mensch ein Als-ob, er sucht einen Ersatz, ein Fortleben in der Nachkommenschaft, in der Erinnerung der Überlebenden, in der Wirkung des hinterlassenen Werkes, im Ruhm der Geschichte.

Aber er entgeht in den Augenblicken der Besinnung nicht dem Bewußtsein, daß das Surrogate sind. Die Sehnsucht bleibt nach einem Wiedersehen mit den von uns Gegangenen wie nach der Erfüllung des sich für keinen erfüllenden Lebens, es bleibt das Verlangen nach der Antwort auf die Fragen, die wir nicht abweisen und doch nicht lösen können, nicht lösen und doch nicht abweisen können, das Verlangen nach einem unvergänglichen Wissen um jenes Erleben, das niemand hatte als wir, und nach dem Siege der Gerechtigkeit und Liebe. Unsterblichkeit bleibt die Forderung der Personalität.

Aber nicht nur das persönliche Leben, auch Kultur und Geschichte sind maßgebend bedingt von der Entscheidung über diese Frage. Denn von nichts mehr als von ihr hängt die Sinngebung einer Kultur ab. Und von ihr hängt auch die Antwort auf die letzte Frage jeder Geschichtsphilosophie ab, nämlich auf die Frage nach dem Sinn der menschlichen Geschichte. Eine Antwort oder ein Ansatz einer Antwort auf diese Frage setzt ja die Entscheidung über die Frage nach dem Sinn des einzelmenschlichen Lebens voraus. Erschöpft sich dieses im Diesseits, so kann der Sinn der Menschheitsgeschichte nur in der Verwirklichung des größten Glückes der größten Zahl liegen, aber am Ende des einzelnen wie des menschheitlichen Lebens steht dann der Tod und das Ende all dessen, was wert wäre, zu dauern. Liegt der Sinn des Menschenlebens in der Ewigkeit, so kann der Sinn der Menschheitsgeschichte im ganzen nur der einer Heilsgeschichte sein.